



JAHRESBERICHT 2009

STIFTUNG WOHNHAUS BELPBERG

Neue Finanzierungstendenzen und ihre Auswirkungen für die Behinderteneinrichtungen im Kanton Bern

—
Fritz Stettler, Präsident des Stiftungsrates

Wie bei den meisten anderen Institutionen im Behindertenbereich trägt auch beim Wohnhaus Belpberg (WHB) die öffentliche Hand einen wesentlichen Anteil an den Betriebskosten (im Berichtsjahr rund 58%). In Zeiten zunehmender Finanzknappheit ist es darum sicher gerechtfertigt, sich Gedanken über die zukünftige Finanzierung und deren Auswirkungen auf das WHB zu machen.

Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen wurden der Behindertenbereich und seine Finanzierung ab dem 1. Januar 2008 den Kantonen zugewiesen. Im Kanton Bern ist dafür die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) zuständig. Das zuständige Amt hat kürzlich über die vorgesehenen neuen Regeln informiert. Diese müssen allerdings noch im Detail ausgearbeitet und danach vom Grossen Rat abgesegnet werden. Danach sollen sie bis 2018 etappenweise eingeführt werden. Trotzdem lässt sich schon jetzt sagen, dass das neue System ein Umdenken aller Beteiligten erfordern wird.

Bisher hat der Kanton das von den Zahlungen der Bewohnerinnen und Bewohner nicht gedeckte Restdefizit aufgrund eines detaillierten Betriebsbudgets übernommen. Diese Zahlung ging an die Institutionen (= Objektfinanzierung). Gemäss dem vorgesehenen neuen Behindertenkonzept sollen in Zukunft nicht mehr die Institutionen, sondern direkt die Menschen mit einer Behinderung das Geld erhalten (= Subjektfinanzierung) und zwar aufgrund ihres individuell ermittelten behinderungsbedingten Mehrbedarfs.

Sie entscheiden danach selber, ob sie sich in einer Institution betreuen lassen wollen, oder ob sie die benötigten Unterstützungsdienstleistungen individuell einkaufen, beispielsweise bei der Spitex. Dadurch soll ihre Selbstbestimmung und selbstständige Lebensgestaltung gefördert werden. Die Umsetzung der neuen Behindertenpolitik soll kostenneutral erfolgen.

Natürlich werden auch nach der Einführung des neuen Konzepts viele Menschen mit einer Behinderung weiterhin in Institutionen leben, sei es, weil ihre Behinderung so gross ist, dass eine sachgerechte Betreuung nur in einem professionellen Umfeld erfolgen kann, oder weil es für sie einfacher ist. Aber einigen werden die neuen Assistenzzahlungen erlauben, ein selbstständigeres, unabhängigeres Leben zu führen. Auch in den Institutionen wird noch stärker als bisher ein Umdenken stattfinden müssen. Massgebend für die Betreuung und Lebensgestaltung werden in Zukunft die persönlichen Bedürfnisse der Betroffenen sein, auch wenn diese vielleicht aus Sicht der Betreuenden nicht immer verständlich und optimal sind.

Das WHB hat im Rahmen des neuen Begleitkonzepts eine entsprechende Regelung eingeführt, bei der die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner die massgebende Grundlage für die individuellen Pflege- und Betreuungspläne sind. Der neue Denkansatz verlangt von allen Beteiligten ein Umdenken, aber nach den bisherigen Erfahrungen dürfen wir sagen: der Aufwand lohnt sich!



Gartenfest im Sommer 2009



gemütliches Beisammensein im Anker-Garten

Die Stiftung Wohnhaus Belpberg, Münsingen, in Kürze

Wohnhaus

Das Wohnhaus ist konzipiert für 21 Menschen mit körperlichen Behinderungen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, welche Begleitung in der Pflege, Beschäftigung, Therapie, bei den Aktivitäten des Alltags und in der Freizeitgestaltung benötigen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern soll sowohl das Erleben der Gemeinschaft als auch grösstmögliche Individualität in der Alltags- und Lebensgestaltung ermöglicht werden.

Bewohnerinnen und Bewohner

Aufnahme finden Interessentinnen und Interessenten, welche zum Beispiel an den Folgen von Multipler Sklerose, Cerebralparese, Muskeldystrophie, Querschnittlähmung, Hirnverletzung, Rheumaerkrankung, Parkinson u.a. leiden.

Wohnformen

Das Wohnhaus bietet 18 Einzelzimmer, verteilt auf vier Wohngruppen, sowie drei Studios an.

Beschäftigung/Tagesstätte

Neben den Wohnplätzen bietet die Stiftung Wohnhaus Belpberg auch Tagesstättenplätze an. Menschen mit körperlichen Behinderungen, die noch selbständig wohnen, haben die Gelegenheit, am Tagesprogramm unseres Ateliers aktiv teilzunehmen. Zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und unter fachkundiger Anleitung und Betreuung werden praktische Arbeiten, welche den persönlichen Möglichkeiten und Interessen der Menschen entsprechen, einzeln oder in der Gruppe verrichtet.

Bistro

Das Bistro ist ein Ort, wo sich die Bevölkerung und die Bewohnerinnen und Bewohner begegnen können. In unserem öffentlichen Restaurant bieten wir stets frische, kreative und saisonale Menüs zu

attraktiven Preisen an (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 08.30 bis 17 Uhr, Samstag 10 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Für Gesellschaften ab 14 Personen öffnen wir auch abends und an Sonntagen).

Kosten

Die Tarifgestaltung der Wohn- und Tagesstättenplätze richtet sich nach den Regelungen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF). Diese sind für die Stiftung Wohnhaus Belpberg verbindlich.

Die Tariffestsetzung geschieht individuell nach Einkommen und Vermögen der Bewohnerin/des Bewohners. Reicht das Einkommen und Vermögen für die Finanzierung der Selbstzahlertarife nicht aus, hat die Bewohnerin/der Bewohner Anrecht auf einen Sozialtarif, der maximal den anrechenbaren Heimkosten gemäss Einführungsverordnung zum Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EV ELG) entspricht. Der definitive Tarif kann somit erst nach der Einreichung der individuellen Einkommens- und Vermögensverhältnisse und der Einschätzung der Betreuungsstufe nach ROES (Ressourcenorientiertes Einstufungssystem) festgesetzt werden.

Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF)

Als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleiches (NFA) ging die Verantwortung für Wohnheime per 1. Januar 2008 vom Bund auf die Kantone über. Die Stiftung Wohnhaus Belpberg verfügt über einen Leistungsvertrag mit der GEF. Der Kanton Bern leistet den Hauptbeitrag an die jährlichen Betriebskosten.

KVG

Die Krankenversicherungen übernehmen ausschliesslich die von Ärzten und Therapeuten in Rechnung gestellten Kosten, jedoch keine Leistungen an die Pflege im Haus.

Damit Teilhabe gelingt!

—
Mario Saladin, Betriebsleiter

Nachdem das Jahr 2008 durch unser 10-Jahre-Jubiläum und die Einführung eines neuen Begleitkonzeptes geprägt war, stand das vergangene Jahr im Zeichen der Konsolidierung und der Vertiefung des Begleitkonzeptes. Unsere Haltung und Ausrichtung basiert auf dem Konzept der Funktionalen Gesundheit und der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) propagierten Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF).

In der Behindertenhilfe findet momentan ein Wandel statt. Der Begriff der «Funktionalen Gesundheit» setzt sich je länger je stärker als Mass und Richtlinie durch. Erachtete man früher eine Person als gesund, wenn deren Körperfunktionen intakt waren, versteht man heute den Begriff «Gesundheit» viel umfassender und differenzierter. Nicht nur die Körperfunktionen sind relevant, sondern auch, ob eine Person mit den vorhandenen körperlichen Ressourcen aktiv handeln und am Leben teilhaben und teilnehmen kann.

Professionelle Dienstleistungen in der Behindertenhilfe haben darauf abzielen, die Funktionale Gesundheit eines Menschen zu erhalten oder zu verbessern, respektive beeinträchtigende Faktoren zu lokalisieren und zu reduzieren. Und zwar da, wo die individuellen Ressourcen eines Menschen und seines sozialen Umfeldes nicht (mehr) ausreichen.

(aus «Das Konzept der Funktionalen Gesundheit» – Insos Schweiz)

Die Körperfunktionen sind bei allen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mehr oder weniger stark und meist unwiderruflich eingeschränkt. Deshalb stehen bei der Begleitung im Wohnhaus Belpberg die Teilhabe und Teilnahme, das Aktivsein sowie das Miteinbezogensein in den verschiedensten Lebensbereichen im Vordergrund.

Einmal im Jahr führen wir mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Standortgespräch durch, zu dem auch Angehörige und andere an der Begleitung beteiligte Personen anwesend sind. Dabei schauen wir einerseits zurück, aber natürlich auch in die Zukunft. Mit Hilfe eines neu entwickelten Instrumentes legen unsere Bewohnerinnen und Bewohner Lebensbereiche fest, die für sie im kommenden Jahr relevant sind und worin sie sich bewegen wollen. Es hat sich herausgestellt, dass für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner die medizinischen und therapeutischen Bereiche selten im Zentrum stehen, sondern viel mehr die Gestaltung des Alltags, der Beschäftigungs- und Freizeitaktivitäten.

Wie können wir Lebensbereiche und Lebenssituationen gestalten, in denen sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner kompetent und gesund erleben können? Ist es für uns als Institution überhaupt möglich, unsere Bewohner so individuell zu begleiten und ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen?

Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen, obwohl es für uns Mitarbeitende einen grossen Einsatz, Flexibilität und ein Umdenken erfordert.

Wir haben aber auch festgestellt, dass es für unsere Bewohnerinnen und Bewohner nicht ganz einfach ist zu definieren, welche Lebensbereiche für sie wichtig sind bzw. welche Lebensbereiche sie vielleicht sogar neu entdecken möchten. Viele leben bereits seit Jahren in einer Institution und wurden geprägt von fest vorgegebenen Strukturen und Tagesabläufen. Ich staune jedoch und bin sehr beeindruckt, wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihr Leben trotz Einschränkungen meistern und den Mut aufbringen, Neues zu wagen und an den verschiedensten Lebensbereichen teilzunehmen und teilzuhaben. Beispielhaft kommt mir ein Bewohner in den Sinn, der nach Jahren wieder begonnen hat Klavierstunden zu nehmen, oder eine Bewohnerin im Rollstuhl, die einen externen Tanzkurs besucht hat sowie ein anderer Bewohner, der nun regelmässig ein externes Fitness-Studio besucht.

Mein Dank gebührt allen Mitarbeitenden, die sich den neuen Herausforderungen gestellt haben und stets versuchen, die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zu erfassen, ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Nur mit einer weiterhin funktionierenden Zusammenarbeit mit allen Ressorts wird es uns gelingen, auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten.



Gartenfest 2009: erste Lektion Zaubern mit Hans-Georg Lauer für unseren Betriebsleiter Mario Saladin.



Gartenfest 2009: Unterhaltung mit der hauseigenen Musikgruppe.

Erfolgreiche Zertifizierung nach BSV/IV 2000

Auch dieses Jahr liess die Stiftung Wohnhaus Belpberg wiederum die Qualität überprüfen. Anlässlich des Aufrechterhaltungsaudits vom 25. August 2009 hat die Auditorin festgestellt, dass die Stiftung Wohnhaus Belpberg die Anforderungen der BSV/IV 2000-Norm erfüllt. Frau Ritschard von der Schweiz. Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) hat bestätigt, dass in unserer Institution die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner ein zentrales Anliegen ist und ihre Bedürfnisse ins Zentrum der Begleitung gestellt werden.



Gartenfest 2009: im «Wohnhaus Belpberg-Schlaraffenland» kann man Bonbons von den Kastanienbäumen pflücken.

10 Jahre Wohnhaus Belpberg

Folgende Mitarbeitende konnten im Jahr 2009 ihr 10-Jahres-Dienstjubiläum feiern:

Lilly Glauser, *Mitarbeiterin Nachtwache*
 Lidija Sofijanovic, *Mitarbeiterin Bistro*
 Franziska Wettstein, *Mitarbeiterin Atelier*

Wir bedanken uns für den jahrelangen Einsatz zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner und für die Treue zum Wohnhaus Belpberg.

Ebenfalls bereits seit zehn Jahren lebt in unserer Institution folgende Bewohnerin/ folgender Bewohner:

Jeannette Arn
 Thomas Meier



oben und links: Lotto-Nachmittag mit dem Samariterverein Münsingen



Adventsaktion «Memorial Garden»

Anlässe 2009

Gartenfest im Sommer 2009

Sich einmal in einer anderen Atmosphäre treffen, Gespräche mit Angehörigen führen, Bratwurst essen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates, den Klängen der hauseigenen Musikgruppe zuhören, Zaubertricks bestaunen – das Gartenfest vom 22. August 2009.

Lotto-Nachmittag mit dem Samariterverein Münsingen

An unserem Tag der offenen Tür im Vorjahr entstand ein erster Kontakt zwischen der Betriebsleitung und dem Vorstand des Samaritervereins Münsingen. Am 14. November 2009 organisierten wir einen Lotto-Nachmittag mit dem Ziel, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner einen abwechslungsreichen Nachmittag erleben konnten und unsere Mitarbeitenden entlastet wurden. Zudem erhielten so die Mitglieder des Samaritervereins Übung im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung. Durch das unkomplizierte und offene Aufeinander-Zugehen entstand an den Tischen schnell eine gute Stimmung. Die Samariter halfen den Bewohnerinnen und Bewohnern beim Abdecken und Vorlesen der Zahlen und brachten für alle Äpfel und Panettone und als Hauptpreis ein Samariter-Badetuch mit.

Adventsaktion Lichterkette «Memorial Garden»

Penny Gerber, die Initiantin des Wohnhauses, brachte diese Idee aus ihrer englischen Heimat nach Münsingen. Damit können wir einerseits unseren Bewohnerinnen und Bewohnern etwas zugute tun und andererseits etwas zur Adventsbeleuchtung im Dorf beitragen. Durch Ihre Spende sind in unserem Ankergarten zum Gedenken an Menschen, die es im Leben nicht so einfach haben oder krank sind, ganz viele Lichter angegangen und haben die Dunkelheit erhellt. Am 4. Dezember 2009 fand im Ankergarten eine feierliche Eröffnung statt, die von unserer Musikgruppe umrahmt wurde.

Im Namen der Stiftung und all unserer Bewohnerinnen und Bewohner bedanken wir uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung. Der Erlös aus dieser Aktion kommt vollumfänglich unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zugute.



Weihnachtsfeier 2009 im Wohnhaus Belpberg: einmal mehr hat sich die Bistroküche selber übertroffen.

Weihnachtsfeier im Wohnhaus Belpberg

Auch das Feiern der traditionellen Festtage gehört ins Jahresprogramm des Wohnhauses. Am 23. Dezember 2009 feierten die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Mitarbeitenden und den Mitgliedern der Trägerschaft im Aufenthaltsraum das Weihnachtsfest. Nachdem wir von unserem Bistro-Team mit einem Festessen verwöhnt wurden, gestaltete unser Atelier-Team eine besinnliche Weihnachtsfeier.

Aber was wäre Weihnachten ohne Licht? Was wäre Weihnachten ohne Musik oder etwa ohne Geschenke? Neben dem von den Bewohnerinnen und Bewohnern geschmückten Weihnachtsbaum spielte und sang unsere Musikgruppe einige Lieder der Taizé-Gemeinschaft, bevor die Weihnachtsgeschichte vorgelesen wurde und wir gemeinsam noch bekannte Weihnachtslieder sangen. Anschliessend war das Auspacken der Geschenke an der Reihe, die die Bewohnerinnen und Bewohner von ihren Bezugspersonen überreicht bekamen. Mit Mailänderli, Spitzbuben und warmem Punsch liessen wir den Nachmittag ausklingen.

Mitarbeiter-Anlass 2009

Dieses Jahr ging es zur sportlichen Bauernhofolympiade ins schöne Emmental mit anschliessendem Nachtessen auf dem Hof.

Am 9. September 2009 stellte die erste Gruppe Mitarbeitende ihr Geschick unter Beweis, am 14. Oktober 2009 trat die zweite Gruppe zum sportlichen Wettkampf an. Endlich auf dem Hof angekommen und versammelt, erklärte uns sogleich der Bauer und Wettkampfleiter persönlich die genauen Regeln der bevorstehenden Disziplinen. Auch erhielten wir vor Beginn einen Zettel, um alle unsere erzielten Resultate und Punktezahlen eintragen zu können, damit nach dem Wettkampf eine Rangliste erstellt werden konnte.

Disziplinen wie die Mohrenkopfschleuder, Nägel einschlagen, Hufeisen werfen, Luftpistole schiessen und Traktorfahren galt es jetzt zu bewältigen. Tätig, dennoch gemütlich, legten sich alle Mitarbeitende ins Geschirr. Jeder war natürlich bemüht um ein gutes Resultat. Alle beteiligten sich mit ganz viel Spass und Fröhlichkeit am Wettkampf. Belohnt wurden nach dem Wettstreit alle mit Fleisch und Wurst vom Grill und einem grossen Salatbuffet. Nun war Gemütlichkeit und Schlemmen am Dessertbuffet angesagt. Das Rangverlesen erfolgte noch mit der Preisübergabe, und mit musikalischer Unterhaltung durch das Duo «Bauer und Aeschlimann Margrit» klang der Anlass 2009 für alle Mitarbeitenden langsam aus.



[1]



[4]



[2]



[5]



[3]



[6]

Weihnachtsfeier 2009:

- [1] gemütliches Beisammensein
- [2] Unterhaltung mit der hauseigenen Musikgruppe
- [3] beim Kaffee und feinen Güezi

Mitarbeiter-Ausflug in das Emmental:

- [4] Alle warten gespannt, was auf sie zukommt.
- [5] Viel Spass bei der Disziplin Traktorfahren.
- [6] Nach dem gemütlichen Abendessen gab es noch eine musikalische Unterhaltung mit dem «Duo Bauer und Margrit Aeschlimann».



Kochkurs für Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhaus Belpberg

Kochkurs für unsere Bewohnerinnen und Bewohner

— Daniela Meyer, Köchin im Wohnhaus Belpberg

Ich leite einen Kochkurs. Etwas, das ich noch nie gemacht habe. Aber es ist toll und macht Spass!

Meine beiden Teilnehmer, Brigitta Müller und Thomas Meier, sind begeisterte Hobby-Köche. Sie sind mit viel Freude und Begeisterung dabei.

Viele feine, gluschtige Sachen haben wir schon ausprobiert: Getreideeintöpfe, Kartoffelgerichte, süsse Aufläufe, asiatische Sachen und vieles mehr. Wir haben uns auch schon mit den verschiedenen Kartoffel-, Apfel- und speziellen Gemüsesorten befasst und natürlich feine Weihnachtsgüezi gebacken. Auch an frischen Kräutern und Gewürzen haben wir schon geschnuppert und uns mit der Ernährungspyramide auseinandergesetzt. Die Ernährungspyramide ist eine grafische Darstellung, die aufgrund von Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft zeigt, in welchem Mengenverhältnis zueinander verschiedene Nahrungsmittel konsumiert werden sollten, um sich gesund zu ernähren.

Ich freue mich schon auf nächsten Dienstag, wenn es wieder heisst: «Was choche mir de hüt feins?»

Bildung im Wohnhaus Belpberg

— Rosmarie Suter, Co-Ressortleiterin Begleitung, Leiterin Atelier/Tagesstätte, Verantwortliche für Weiterbildung

Bildungsangebote für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind uns wichtig. In den folgenden Berichten erfahren Sie mehr über unsere Angebote, welche wir in Form von Kursen anbieten.

Diese Angebote abwechslungsreich und interessant zu gestalten, bedeutet für unsere Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung und bedingt, dass sie immer wieder neue Impulse erhalten.

Im 2009 fanden folgende interne Fortbildungen statt:

- Humor in der Zusammenarbeit/im Team (siehe Bericht vom Dozenten auf Seite 10)
- UK/Unterstützte Kommunikation für Mitarbeitende des Begleitetteams

Zudem besuchten einzelne Mitarbeitende externe Kurse mit Inhalten, welche für den Wohnhaus-Alltag von Bedeutung sind (Service, Hausdienst/Reinigung, Prozesse begleiten, Musikimprovisation).

Im Weiteren hat Dr. Dörthe Heinemann (Neuropsychologin SVNP und GNP am Inselspital) unser Begleitetteam im Rahmen von Supervision begleitet. Diesen Bericht zur Bedeutung und mit ihren Erfahrungen finden Sie auf Seite 11.

Aus dem Atelier

Rosmarie Suter, Co-Ressortleiterin Begleitung, Leiterin Atelier/Tagesstätte,
Verantwortliche für Weiterbildung

Im vergangenen Jahr hat sich im Atelier einiges getan. Wenn wir einen Blick auf die erste Seite unseres Begleitkonzeptes werfen, begegnen wir Begriffen wie Erleben, sich entwickeln, einen Sinn in Tätigkeiten erkennen oder Bildung. Auch im Atelier sind wir bestrebt, diese Worte in Handlung umzusetzen.

Von aussen gesehen...

...hat sich vielleicht nicht viel verändert. Wir arbeiten nach wie vor im Anker, verkaufen unsere Produkte im Lädli und zeigen uns ab und zu an Anlässen. Dieses Jahr haben wir aber doch neue Sachen gewagt. Einen Auftrag von 450 Weihnachtskarten angenommen zum Beispiel, und dann stundenlang daran gearbeitet. Oder am Hobbymärit in Münsingen mitgemacht - mit viel Freude und guter Resonanz.

Von innen gesehen...

...sind die Veränderungen doch tiefgreifender. Wir streben an, die Arbeitsinhalte im Atelier flexibel zu gestalten. Wir möchten so den Blick öffnen für Neues, Unbekanntes. Dies erfordert von allen Beteiligten viel Flexibilität.

In unserem Wochenplan stehen nun Kurse. Im vergangenen Jahr boten wir zum Beispiel einen Kurs an, in welchem wir mit Naturmaterialien Dekorationen gestaltet haben. Moos und Blätter haben einen Geruch, eine Farbe, Textur. Zweige und Zapfen sind lebendig - sie bewegen sich, wenn sie Feuchtigkeit verlieren. Zeit lässt sich an Jahrringen von Baumstammscheiben ablesen... Arbeiten kann so sinnlich sein!

Andere Kurse befassten sich mit Farbe, mit Ton und Gips. Papier schöpfen und gestalten war genauso Kursinhalt, wie Filzen oder Specksteine schleifen.

Die Musikgruppe hat sich ebenfalls verschiedenen Inhalten gewidmet. Da waren einerseits interne Anlässe, die es zu umrahmen gab. Da galt es, Melodien und Texte zu üben, Arrangements zu erarbeiten, Mut zu haben, sich zu exponieren. Am Gartenfest im Sommer machten wir musikalisch einen Bogen von Rhythmus - Improvisation über Schlager und Volkslieder bis hin zu afrikanischen und israelischen Melodien. Auch ein Höhepunkt für die Musikgruppe war sicher die Weihnachtsfeier. Wir haben Gesänge aus Taizé geübt und uns auch mit dem Leben und den Gebräuchen dieser ökumenischen Gemeinschaft vertraut gemacht. Herr Pfarrer Belz aus Münsingen hat uns von seinen Aufenthalten mit Jugendlichen an diesem Ort erzählt und uns mit seiner Begeisterung angesteckt. Neben diesem zielgerichteten Üben hatten wir aber auch Zeit, frei zu improvisieren oder Musik zu hören.

Der besondere neue Kurs...

...ist sicher der Kochkurs (siehe Seite 8). Aufgrund der neuen Lebensmittelverordnung mussten wir das Kochen und Backen in den Wohngruppen aufheben. Wir sind aber der Überzeugung, dass die Auseinandersetzung mit der Ernährung etwas Zentrales in unser al-

ler Leben ist. Im Kochkurs können nun theoretische und praktische Erfahrungen unter fachkundiger Anleitung gesammelt werden.

Aus der Sicht von Brigitta Müller, Thomas Meier (Bewohnerin/ Bewohner) und Daniela Meyer (Köchin):

Als wir vernahmen, dass nicht mehr in den Wohngruppen gekocht wird, waren wir Bewohnerinnen und Bewohner zuerst erstaunt. Wir glaubten es kaum. Als dann die Gewürze entsorgt wurden und in den Regalen nichts mehr an Kräutern vorhanden war, wussten wir, jetzt gibt es eine Änderung. Von der Betriebsleitung wurde diese Veränderung bestätigt. Uns wurde ein Angebot unterbreitet: in Zweiergruppen, unter der Leitung einer Fachperson (Küche), können wir nun unsere Kochkünste verwirklichen. Daniela Meyer weiss immer wieder neue Rezepte. Sie gibt uns Ratschläge rund um das Essen. Inzwischen sind wir ein eingespieltes Team. Nicht nur das Kochen, sondern auch das Abwaschen des Geschirrs gehört zu einer erfolgreichen Küche!

Die Umstellung vom WG-Kochen (Wohngruppen-Kochen) zum Kochen zu dritt ist sicher nicht nur für uns Bewohnerinnen und Bewohner eine Vereinfachung, sondern auch für die Leitung.

Im ersten Kurs haben wir gelernt, wie man eine Kürbissuppe zubereitet:

1 EL Oel oder Butter	<i>in Pfanne geben</i>
Zwiebel, evtl. 1 Knoblauchzehe	<i>schneiden, beifügen</i>
600 g Kürbis, evtl. 1 Rüebli	<i>vorbereiten, schneiden, zugeben</i>
wenig Salz oder	
Streuwürze, Pfeffer	<i>würzen, zudecken</i>

Auf grosser Stufe erwärmen, bis es zischt, sofort auf kleine Stufe zurückschalten, dämpfen. Von Zeit zu Zeit schütteln.

3 – 4 dl Bouillon *ablöschen, aufkochen*

*Auf kleiner Stufe kochen, Kochzeit 30-40 Minuten.
Suppe fein pürieren und wieder aufkochen.*

1 dl Rahm zum Verfeinern zugeben, Suppe anrichten. Wenig Kürbiskerne darüber streuen.

En Guete!

Für uns Bewohnerinnen und Bewohner ist die Regelung ein Schritt in die Selbständigkeit. Die neue Art zu kochen macht uns viel Spass. Nicht zuletzt können wir das, was wir am Nachmittag zubereitet haben, zum Nacht geniessen. Bei Daniela Meyer haben wir so viel gelernt, dass wir für andere Bewohnerinnen und Bewohner gerne kochen würden.

Soweit der Bericht aus einer der Kursgruppen Kochen. Wir verstehen uns als Lernende. So hat in unseren Augen jede Aktivität und auch jede Begegnung Anteil an unserer weiteren Entwicklung. Sei es beim Steine schleifen, Spielen, Nachdenken, beim Malen oder beim Zusammensetzen der K-Lumets.



Kochkurs für Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhaus Belpberg



Als Referent im Wohnhaus Belpberg - ein persönlicher Rückblick

—
Hans-Georg Lauer, ein vom Wohnhaus Belpberg begeisterter Referent für Humor und Unterstützte Kommunikation

Im Jahr 2009 hatte ich die Freude, mehrere Weiterbildungen im Wohnhaus Belpberg anbieten zu können.

Zum Thema «Unterstützte Kommunikation» konnte ich zweimal ein zweitägiges Seminar anbieten, an dem ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Prinzipien und Methoden der Unterstützten Kommunikation theoretisch und auch sehr praktisch vermitteln durfte. In vielen Selbsterfahrungsübungen konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Wohnhaus Belpberg selbst erfahren wie es ist, wenn man nicht sprechen kann und wie schwierig sich Kommunikation mit Hilfsmitteln darstellt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Seminare waren sehr interessiert und engagiert und werden mit Sicherheit in ihrer täglichen Arbeit mit nicht sprechenden Menschen umsetzen, was sie erfahren und erlebt haben.

An drei einzelnen Tagen konnte ich mit fast allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Wohnhaus Belpberg humorvoll aktiv sein. «Humor bei der Arbeit» hiess das nicht alltägliche Thema, das auch mit nicht alltäglichen Mitteln bearbeitet wurde. Wilde Spiele (wer erinnert sich nicht an «Bunnybunny»), tiefes Grübeln, rote Nasen, ernste Definitionen, quietschende Bälle, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten ihren eigenen Humor erleben und sehen, wie wichtig es ist, ihn zu pflegen, damit er bei der Arbeit und für die Bewohnerinnen und Bewohner gezielt eingesetzt werden kann. Es war sehr schön zu erleben, wie viel Kreativität und Spontaneität

in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Wohnhaus Belpberg steckt und ich bin sicher, dass einige Impulse des Humorseminars im Alltag umgesetzt wurden und werden.

Im Rückblick auf das Jahr 2009 gehören die Seminare im Wohnhaus Belpberg zu den hervorragenden Ereignissen: ich habe ein Haus mit einer ganz besonderen Atmosphäre und Mitarbeitende mit viel Engagement und Interesse an ihrer Arbeit erlebt - ob im Pflegedienst, im Service oder der Verwaltung. Ich werde gerne den Kontakt zum Wohnhaus Belpberg aufrecht erhalten und verfolgen, wie die Impulse der Seminare weiter entwickelt werden. Sie haben dies trefflich genutzt.



Supervision/Fortbildung im Wohnhaus Belpberg

—
Dr. Dörthe Heinemann, Neuropsychologin SVNP und GNP am Inselspital

Gerade die betreuenden und begleitenden Aufgaben in den pflegerischen Berufsgruppen stellen enorme Anforderungen an die fachliche Professionalität und insbesondere an das persönliche Engagement. Dies gilt umso mehr für die Betreuung von hirnerkrankten Menschen in ihrem Lebensalltag. Diese Unterstützung ist nur mit grossem Respekt, grosser Empathie und Aufrichtigkeit zu leisten. Da oft eine so persönliche berufliche Verpflichtung hinter dem Helfenden und Begleitenden hirnerkrankter Menschen steht, bedarf es einer sehr sorgfältigen berufsbezogenen Reflexion. Einen entscheidenden Baustein bildet dabei die fallbezogene Supervision in der Stiftung Wohnhaus Belpberg.

Um das berufliche Handeln reflektieren, problematische und unklare Situationen im beruflichen Alltag und damit im Umgang mit hirnerkrankten Menschen erfassen und beschreiben zu können, braucht es eine Supervision des eigenen Handelns. Da gerade die Beeinträchtigungen und Veränderungen im Verhalten und Erleben nach einer Hirnerkrankung – neben körperlichen Einschränkungen – zu besonders schwierigen sozialen Kommunikations- und Umgangssituationen führen können, müssen eigene Einstellungen und Verhaltensweisen geprüft und neue Sichtweisen geübt und weiterentwickelt werden.

Die fallbezogene Supervision ermöglicht dem betreuenden Pflegeteam eine Zusammenschau der Verhaltensweisen und Alltagssituationen potentiell problematischen Bewohnerverhaltens. In diesem Austausch werden eine Vielzahl von Anregungen, ein gegenseitiges Lernen und eine Vielfalt von Sichtweisen verantwortungsvoll zusammengetragen. Durch die fundierte Sachkenntnis über Auswirkungen von Hirnerkrankungsfolgen und die psychologische Beratung wird eine Supervisionsform geschaffen, die problematische Situationen im Arbeitsalltag der Begleitung bewältigen hilft und damit versucht, die Arbeitssituation auch im Hinblick auf Teamprozesse, organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen, zu optimieren.

Interview mit Rosmarie Strahm, Bewohnerin, und Barbara Bühlmann, Resortleiterin Verpflegung & Service

—
Rosmarie Suter, Co-Resortleiterin Begleitung, Leiterin Atelier/Tagesstätte, Verantwortliche für Weiterbildung

Rosmarie Strahm lebt seit 2006 im Wohnhaus. Sie ist seit einem Unfall Tetraplegikerin. Dadurch ist sie in den meisten Aktivitäten im täglichen Leben auf umfassende Unterstützung angewiesen. Sie ist selbstständig in einem Elektrorollstuhl unterwegs. Sie bedient diesen mit einer Hand über einen Joystick. Sie besitzt keine Fingerfunktionen. Sie kann sich verbal sehr gut ausdrücken.

Rosmarie, du arbeitest hier im Bistro Belpberg - wie kam es dazu?

Barbara Bühlmann, Ressortleiterin Verpflegung & Service, wusste, dass ich früher Wirtin war. Sie hat mich gefragt, ob ich gerne im Service arbeiten würde.

Wie lange arbeitest du nun schon im Bistro?

Seit 2 Jahren arbeite ich im Bistro.

Was war/ist deine Motivation?

Ich bin gerne unter Leuten.

Wie reagieren die Gäste, wenn du an den Tisch kommst?

Anfänglich reagierten die Gäste etwas verunsichert. Ich denke die Tatsache, von einem Menschen im Rollstuhl bedient zu werden, ist ungewohnt.

Seit zwei Jahren bist du regelmässig im Bistro - bist du immer noch motiviert?

Die Arbeit macht mir immer noch gleich viel Freude, wie am Anfang. Es freut mich auch zu spüren, dass ich als Teil des Teams wahrgenommen werde. Ich kann auch an den internen Fach-Fortbildungen teilnehmen.

Barbara, wie erlebst du als Ressortleiterin Verpflegung & Service die Zusammenarbeit mit Rosmarie?

Für mich ist es etwas ganz Natürliches, es ist keine «gesuchte» Beschäftigung. Rosmarie entlastet uns ganz klar! Was sie selber nicht tun kann, übernehmen die anderen Mitarbeitenden (zum Beispiel Handreichungen).

Barbara, wie schätzt du die Wirkung bei den Gästen ein?

Es kommt sehr gut an! Ich denke, diese Zusammenarbeit prägt unseren Betrieb sehr. Ich finde, es bereichert und öffnet Türen. Die Öffentlichkeit hat die Möglichkeit, etwas Ungewohntes kennenzulernen. Dadurch ist es möglich, Grenzen abzubauen.

Bedeutet dies nicht einen Mehraufwand?

Nein! Im Gegenteil, es entlastet uns. Rosmarie begrüsst und betreut unsere Gäste. Sie pflegt auch in unserem Sinn Kontakte mit den Gästen. Inzwischen weiss sie auch über vieles Bescheid. Dies ist für mich, die wenige Nachmittage im Bistro arbeite, sehr entlastend. Ich kann Rosmarie fragen, wenn ich etwas nicht weiss.

Rosmarie, was kannst du konkret tun?

Zu den Gästen fahren, die Bestellung aufnehmen, zum Buffet fahren und dort die Bestellung weiterleiten. Eine Mitarbeitende stellt das Bestellte auf meinen Rollstuhltisch. Damit fahre ich zu den Gästen und ich bitte diese, ihr Bestelltes vom Tisch zu nehmen.

Wie oft arbeitest du im Bistro?

Anfänglich war es ein mal in der Woche. Inzwischen gehe ich an drei Nachmittagen in das Bistro.

Wo siehst du dich längerfristig im Bezug auf Beschäftigung/Arbeit?

Weiterhin im Bistro im Service.

Betriebsrechnung 2009

Betriebsertrag in CHF	2009	2008
Beherbergungspauschalen	1 441 438.25	1 442 671.40
Ertrag Tagesbeschäftigung	19 195.00	19 710.00
Erträge aus Dienstleistungen	13 684.35	13 559.25
Kapitalzinsertrag	17 100.70	24 660.80
Umsatz Bistro	264 193.75	253 699.70
Betriebsbeiträge GEF	2 352 848.00	2 337 193.00
Total Betriebsertrag	4 108 460.05	4 091 494.15
Betriebsaufwand in CHF		
Personalaufwand		
Besoldungen	2 655 410.05	2 533 984.30
Sozialleistungen	422 957.15	386 530.20
Übriger Personalaufwand	61 651.61	67 587.10
Honorare für Leistungen Dritter	15 299.50	30 193.25
Total Personalaufwand	3 155 318.31	3 018 294.85
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	4 372.50	4 943.15
Lebensmittel und Getränke	189 896.25	177 831.01
Haushalt	72 811.00	70 987.80
Unterhalt und Reparaturen von Immobilien, Einrichtungen, Mobiliar, Fahrzeugen	219 937.30	204 092.00
Abschreibung a/Immobilien	187 030.00	187 030.00
Abschreibung a/Mobilien	3 040.00	3 800.00
Abschreibung a/EDV	2 295.45	0.00
Energie und Entsorgungsaufwand	61 288.95	66 132.45
Verwaltung und Informatikaufwand	95 386.80	97 520.00
Beschäftigungsaufwand / Schulung und Ausbildung	33 583.60	69 719.25
Sachversicherungen, Abgaben und Gebühren	32 479.25	28 700.95
Total Sachaufwand	902 121.10	910 756.61
Total Betriebsaufwand	4 057 439.41	3 929 051.46
Betriebskostenüberdeckung	51 020.64	162 442.69

Stetigkeit in der Darstellung der Jahresrechnung

Als eine der IVSE unterstellten Institution erfolgt die Buchführung und Rechnungslegung der Stiftung Wohnhaus Belpberg nach dem Kontenrahmen der CURAVIVA. Danach hat sich die Darstellung und Gliederung der Jahresrechnung gegenüber den Vorjahren massgeblich verändert.

Bilanz auf den 31. Dezember 2009

	31.12.2009	31.12.2008
Aktiven in CHF		
Kasse	8 390.40	11 760.05
SLM Festgeldanlage (zweckgebunden)	0.00	1 300 000.00
SLM Betriebskonto	535 856.46	815 666.11
SLM Sparkonto	1 596 803.45	0.00
Total Flüssige Mittel	2 141 050.31	2 127 426.16
Debitoren Betreute (Bewohner/-innen)	142 859.75	163 985.90
Total Forderungen Betreute	142 859.75	163 985.90
Verrechnungssteuerguthaben	5 985.30	9 881.75
Übrige Forderungen	6 844.30	22 814.75
Total andere Forderungen	12 829.60	32 696.50
Vorräte	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	57 577.40	7 353.35
Umlaufvermögen	2 354 317.06	2 331 461.91
Gestehungskosten Wohnhaus mit Bistro	6 815 617.50	6 815 617.50
./ Subventionen (Baubeiträge) BSV	- 2 271 072.40	- 2 271 072.40
./ Spendenfinanzierung Dritter (aus Spendenfonds)	- 770 695.85	- 770 695.85
./ Wertberichtigung	- 2 704 757.25	- 2 553 803.25
Restbuchwert Wohnhaus mit Bistro	1 069 092.00	1 220 046.00
Gestehungskosten Liegenschaft «Anker»	901 895.45	901 895.45
./ Wertberichtigung	- 317 047.45	- 280 971.45
Restbuchwert Gestehungskosten «Anker»	584 848.00	620 924.00
Buchwert Immobilien	1 653 940.00	1 840 970.00
Anschaffungskosten EDV	6 886.40	0.00
./ Wertberichtigung	- 2 295.45	0.00
Buchwert EDV	4 590.95	0.00
Ersteinrichtungen/Maschinen/Mobilien	619 193.30	619 193.30
./ Subventionen BSV	- 187 995.00	- 187 995.00
./ Spendenfinanzierung Dritter (a/Spendenfonds)	- 36 687.40	- 36 687.40
./ Wertberichtigung	- 382 350.90	- 379 310.90
Buchwert Mobilien	12 160.00	15 200.00
Anlagevermögen	1 670 690.95	1 856 170.00
Spendenvermögen (zweckgebunden)		
SLM Spendenkonto	196 883.85	124 791.55
SLM Spendenkonto	127 567.75	0.00
SLM Wertschriften-Depot	187 065.00	167 716.00
Verrechnungssteuer-Forderung	2 639.50	1 686.65
Total Spendenvermögen	514 156.10	294 194.20
Total Aktiven	4 539 164.11	4 481 826.11
Passiven in CHF		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen + Leistungen	13 230.90	0.00
Vorauszahlungen Betreute / Quellensteuer / Gu Bistro	1 542.20	1 323.45
Mehrwertsteuerschuld	0.00	6 762.00
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	14 773.10	8 085.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	60 277.75	118 167.25
Betriebskostenüberdeckung	51 020.64	162 442.69
Stiftungskapital	3 898 936.52	3 898 936.52
Total Eigenkapital	3 898 936.52	3 898 936.52
Spendenfondskapital (zweckgebunden)		
Spendenfondskapital am 01. Januar	294 194.20	261 613.60
Nettozunahme	219 961.90	32 580.60
Total Spendenfondskapital	514 156.10	294 194.20
Total Passiven	4 539 164.11	4 481 826.11

Spenden

–
Fritz Stettler, Präsident des Stiftungsrates

Wir dürfen für folgende Spenden an unsere Institution herzlich danken und erlauben uns, die Spenderinnen und Spender ab CHF 200.-- in alphabetischer Reihenfolge namentlich zu erwähnen:

Ammon Peter, Hindelbank	200.--
Badigruppe Münsingen, Münsingen	1 200.--
Baugemeinschaft, Batt Max, Münsingen	200.--
Bichsel Paul, Münsingen	200.--
Binggeli Beatrice und Thomas, Münsingen	300.--
Burri Heinz Georg, Münsingen	200.--
Christen Heinz, Rubigen	200.--
Dohrn Catharina, Münsingen	1 000.--
Fiegenger Lilli, Rubigen	200.--
Frauenverein Wichtrach, Wichtrach	1 000.--
Fuhrer AG Gartenbau, Wichtrach	200.--
Furrer-Meier Ester, Grosswangen	300.--
Gamma Bruno, Münsingen	200.--
Genossenschaft EVK, Grosshöchstetten	5 000.--
Gutzwiller-Riesen Anna Marie, Münsingen	300.--
Hitz Max, Innerberg	300.--
Koller Achilles, Gunten	200.--
Koni's Brotkorb Plus, Münsingen	300.--
Kultureller Kreis L.z.H., Belp	1 700.--
Läubli Hans, Wichtrach	1 000.--
Moser Hanny, Münsingen	300.--
Mosimann Hans, Münsingen	300.--
Neuenschwander Walter, Rubigen	300.--
Perron Heidi, Konolfingen	200.--
Räss Elisabeth und Peter, Münsingen	1 000.--
Reformierte Kirchgemeinde, Münsingen	2 000.--
Römisch-Katholische Kirchgemeinde, Münsingen	520.--
Schärer AG, Sanitär und Spenglerei, Münsingen	200.--
Schmutz Peter, Bern	200.--
Schöneberg Kathrin und Hansruedi, Münsingen	550.--
Schrenk Konrad, Liebefeld	300.--
Sonnhalde Metzgerei, Münsingen	300.--
Spar und Leihkasse Münsingen AG, Münsingen	1 500.--
Stäubli Heidi, Konolfingen	2 400.--
Steinmann Thomas, Bern	200.--
Stettler-Künzler Carmen, Münsingen	569.--
TAK-Treuhand AG, Immobilien und Verwaltungen, Bern	1 000.--
Thommen Fritz, Hünibach	304.--
Trachsel Markus Francis, Münsingen	400.--
Dr. med. dent. Wahlen Samuel, Münsingen	200.--
Wyss Elsbeth und Hans, Münsingen	1 000.--

Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihr Wohlwollen dem Wohnhaus Belpberg gegenüber. Ebenfalls möchten wir uns für die vielen kleineren Spenden bedanken. Die Jahresrechnung wurde wiederum von Urs Schwab von der Firma Dr. Röthlisberger AG aus Bern revidiert. Der Revisionsbericht wurde am 25. März 2010 vom Stiftungsrat genehmigt und kann bei der Betriebsleitung eingesehen werden.

Organe

Stiftungsrat

Fritz Stettler, *Präsident*

Dr. med. Adrienne Zumstein, *Vizepräsidentin*

Penny Gerber

Hans Läubli

Doris Lauri

Dr. med. Anne Sigel

Betriebskommission

Doris Lauri, *Präsidentin*

Katrin Adamus, *Vizepräsidentin*

Eric Cavin

Penny Gerber

Christine Pfeuti

Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mario Saladin, *Betriebsleiter*

Barbara Bühlmann, *Ressortleiterin Verpflegung & Service*

Ana Delgado Zahnd, *Ressortleiterin Begleitung*

Rosmarie Suter, *Co-Ressortleiterin Begleitung, Leiterin Atelier/Tagesstätte, Verantwortliche Weiterbildung*

Roland Wüthrich, *Ressortleiter Technik & Hausdienst*

Alain Genecand, *Stv. Ressortleiter Verpflegung & Service, Küchenchef*

Revisionsstelle

Dr. Röthlisberger AG, *Schönburgstrasse 41, Postfach 512, 3000 Bern 25*



Wohnhaus Belpberg
Belpbergstrasse 2
3110 Münsingen
Tel. 031 720 25 25
Fax. 031 720 25 26
www.whb.ch
info@whb.ch

Vorschau

Kunstaussstellung 30. April – 21. Mai 2010

Vom 30. April bis 21. Mai 2010 sind zu den Öffnungszeiten des Ateliers Kunstwerke unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bestaunen. Am Freitag, 30. April 2010, um 16 Uhr, sind Sie herzlich zur Vernissage eingeladen. Öffnungszeiten Atelier: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, 10 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Donnerstag 14 bis 16 Uhr.

Muttertags-Brunch Sonntag, 9. Mai 2010, ab 9.30 Uhr

Schon fast zur Tradition geworden, findet auch dieses Jahr wiederum der Muttertags-Brunch statt. Wir freuen uns, Sie ab 9.30 Uhr im Bistro mit einem reichhaltigen Buffet verwöhnen zu dürfen. Anmeldungen nehmen wir entgegen unter Tel. 031 720 25 23. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.whb.ch

alltag Ende Mai 2010

Ende Mai 2010 werden wir wiederum eine Ausgabe unseres Informationsmagazins «alltag» herausgeben. Es wird ein Interview mit einer Stiftungsrätin geben und wir werden Ihnen einen Einblick in unser Ressort Technik & Hausdienst verschaffen. Bleiben Sie auf dem neusten Stand und teilen Sie uns mit, wenn Sie die Ausgabe erhalten möchten (Tel. 031 720 25 25 oder info@whb.ch).